

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Österreich

Wien/Geiss-Nidda, am 28. September 2017

Der „Vater der Pygmäen“ war ein Schlesier – vor 50 Jahren starb Paul Schebesta

Seit seiner Gründung im Jahre 1000 hat das Bistum **Breslau** große Missionare hervorgebracht. Erwähnt seien nur der hl. Hyazinth aus **Groß Stein** als Slawenapostel und Patron von Kiew und die großen Jesuitenmissionare der Barockzeit in Lateinamerika.

Im 20. Jahrhundert haben sich eine Reihe von **Steyler Missionaren** aus **Schlesien** auch als Missions- und Religionswissenschaftler verdient gemacht, so **Pater Paul Schebesta**, dessen 50. Todestag sich am **17. September** jährte. Als Missionar und Missionswissenschaftler reiste er durch viele Teile der Welt und war als „Vater der Pygmäen“ bekannt. Er wurde 1887 in **Groß-Peterwitz** im Kreis **Ratibor** geboren, trat in die Gesellschaft des Göttlichen Wortes (SVD) ein, deren Patres wegen des Mutterhauses in **Steyl** als Steyler Missionare bekannt sind, und wurde am 29. September 1911 zum Priester geweiht. Als Missionar wirkte er bis 1916 in der damals portugiesischen Kolonie Mozambique, dann redigierte er im Missionshaus St. Augustin die Zeitschrift „Anthropos“, bevor er vom Orden zu weiteren Studien freigestellt wurde.

Nach einer wissenschaftlichen Expedition zu den Semang auf der Halbinsel Malakka promovierte er 1926 in Völkerkunde und Ägyptologie an der **Universität Wien**. Weitere ausgedehnte und ertragreiche Forschungsreisen führten ihn zu den zentralafrikanischen Pygmäen im belgischen Kongo, auf die Philippinen und erneut nach Malakka. Nach dem Zweiten Weltkrieg waren es erneut die Pygmäen des Kongo, deren religiöse Vorstellungen er erforschte. Er „erfreute sich als Pionier der Völkerkunde und Afrikamissionar großer Wertschätzung. Seine anthropologischen Forschungsergebnisse sind international anerkannt“ heißt es von ihm, der auch als „Baba wa Bambuti“ (Vater der Pygmäen) in einen Stamm aufgenommen wurde. Er unternahm viel für die kleinen Stämme dieses bedrohten Urvolkes, indem er auch Appelle zur Rettung dieser und anderer Naturvölker an die Weltöffentlichkeit richtete. Lang ist die Liste seiner oft mehrbändigen Werke wie „Die Bambuti-Pygmäen vom Ituri“ und „Die Negrito Asiens“, der populären Reiseberichte und der wissenschaftlichen Aufsätze, die nicht nur in deutscher, sondern auch englischer, französischer und tschechischer Sprache erschienen sind. Ein neues Lexikon der Geographen und Entdecker aus Prag widmet ihm ein Stichwort, da er aus der mährischen Ecke Ratibors stammte.

P. Schebesta war nicht nur Mitglied des Anthropos-Institutes, sondern auch korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft, er war Honorary Fellow of the Royal Anthropological Institute in London, der Afrikanischen Linguistischen Gesellschaft in Brüssel sowie anderer Institutionen. Er erhielt den Ehrenring der **Stadt Wien**, das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und Auszeichnungen der Slowakischen Akademie der Wissenschaften in Preßburg und der Prager Akademie der Wissenschaften. Am 17. September 1967 ging er in **Mödling** heim zu Gott, dessen Verehrung bei den Naturvölkern er erforscht und zu seinem Lebensziel gemacht hatte.

Schebesta war vom Missionshaus Heiligkreuz der Steyler Missionare in Neisse geprägt, dem ersten katholischen Missionshaus auf deutschem Boden, dessen Anstoß zur Gründung bis 1885 zurückgeht. Das Deutsche Reich hatte damals seine ersten Kolonien erworben und Papst Leo XIII. hatte anlässlich einer Audienz den Gründer des Steyler Missionswerkes **P. Arnold Janssen** gefragt, ob die Gesellschaft des Göttlichen Wortes nicht ein deutsches Kolonialgebiet als Mission übernehmen und ein Missionshaus in Deutschland gründen könne. Die Entscheidung fiel in Deutschland für Schlesien und in der Mission für Shantung in China, wo Deutschland Tsingtau als Schutzgebiet erworben hatte.

In Heiligkreuz wurden nicht nur später berühmt gewordene Missionare aus Schlesien herangezogen, sondern traten auch aus ganz Deutschland, ja Mitteleuropa junge Männer ein, die später als Steyler Patres in die Mission gingen und Bedeutendes leisteten. Erwähnt sei nur der spätere erste Bischof von Tsingtau, der Oberpfälzer Georg Weig, den noch der Gründer Arnold Janssen für Heiligkreuz aufnahm.

Anlässlich des 50. Todestages von Pater Schebesta sollten wir auch andere schlesische Steyler Missionare erwähnen, wie **Martin Gusinde** und **Paul Arndt**, die ähnliche missionarische Leistungen wie Paul Schebesta vollbrachten.

P. Martin Gusinde, der am 29. Oktober 1886 in Breslau geboren wurde, sagt von sich: „Von Haus aus bin ich Biologe, habe viel in physischer Anthropologie gearbeitet, aber die Hauptstärke liegt in der ethnologischen Feldforschung.“ Nach der Priesterweihe 1911 in **St. Gabriel in Mödling** bei Wien war er von 1912 bis 1918 Lehrer in der chilenischen Hauptstadt Santiago, unternahm dann vier ausgedehnte Feuerland-Expeditionen und widmete sich in der Folgezeit ganz seiner religionswissenschaftlichen Forschungstätigkeit und seinen zahlreichen Veröffentlichungen. Außer zu den Stämmen der Selknam, Yamana und Halakwulup führten ihn Forschungsreisen zu den Pygmäen in Zaire und Rwanda, zu den Buschmännern in der Kalahari-Wüste, zu den Yupa-Indios im Grenzland von Kolumbien und Venezuela und zu Negrito-Gruppen auf den Philippinen und verschiedenen Stämmen Neuguineas. Er lehrte an den Katholischen Universitäten in Washington und im japanischen Nagoya. „Sein Priesterleben war vor allem Dienst an der Wissenschaft und Forschung in dem Bemühen, durch echte wissenschaftliche Arbeit das Wissen um den Menschen und sein Verhältnis zu Gott aufzuhellen. Darin bleibt er leuchtendes Vorbild“, schrieben die Mitbrüder auf sein Sterbebildchen, als er am **18. Oktober 1969** in **St. Gabriel** starb.

Paul Arndt wurde am **10. Jänner 1886** im oberschlesischen **Deutsch-Rasselwitz** geboren und auf seine Bitte hin als 14-Jähriger im Missionshaus Heiligkreuz aufgenommen. 1908 trat er bei den Steylern ein und wurde nach der Priesterweihe zunächst in der deutschen Kolonie Togo eingesetzt, dann aber im Ersten Weltkrieg interniert und nach Europa zurückgebracht. Bis 1923 unterrichtete er im Mutterhaus Steyl und im Missionshaus in **Neisse**, ehe er in die indonesische Mission auf die indonesische Insel Flores gesandt wurde. Hier widmete er sich nach Spezialstudien der Feldforschung unter den verschiedenen Stämmen und Völkerschaften auf Flores und den benachbarten Inseln Adomare und Sumabawa. Im Zweiten Weltkrieg erlitt er ein zweites Mal das Schicksal der Internierung, als ihn die Engländer nach Indien deportierten. Erst 1948 konnte er nach Indonesien zurückkehren und seine Forscherarbeit im unabhängigen Indonesien in enger Verbindung mit der Mission weiterführen. **P. Wilhelm Schmidt**, der Pionier Steyler Missionsforschung, sah in dieser Arbeitsweise ein Ideal für die Mission, „ein System, das sowohl der Mission als auch der Wissenschaft ausgezeichnete Dienst leistet“. P. Arndt ritt oft stundenlang durch unwegsames Gelände, um in priesterlosen Gemeinden Hunderte von Beichten zu hören, fand aber auch Zeit für seine wissenschaftlichen Arbeiten wie das Wörterbuch der Ngadha-Sprache oder seine Studien über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieses Volkes. Am **20. November 1962** starb er in Mataloko auf Flores, wo er auch begraben liegt.

Rudolf Grulich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at